



muwelichs amtman wurdin was, schenkte ihm die Stadt sogar 50 schwere Gulden zu 33½ Groschen, also 167½ Gulden zu 10 Groschen. Andererseits erhielt 1399 Vickart der Bischof 6 Groschen für *Grondelen*, die Herrn Bartholomäus von Straßen verehrt wurden aus Erkenntlichkeit dafür, daß er die Scheffen und Bürger nicht wegen des der Stadt geliehenen Geldes drängte.

Diese Ausgaben waren nun durchaus notwendig; aber bei manchen Gelegenheiten zeigt sich schon damals die Neigung, bei jeder Gelegenheit auf Kosten der Stadt zu essen und zu trinken, Neigung, die im 16. und 17. Jahrhundert die Finanzen auf eine wirklich bedauerliche Weise in Anspruch nahm. Als im Jahre 1388 der Richter in den Scheid ritt, das Holz zu besehen, das zum Kalkofen nötig war, verzehrte er in dem Hause des alten Propstes 11 Groschen. Ein Mahl, das in der Palmwoche desselben Jahres, bei Rückkunft des alten Propstes aus Böhmen, die Schöffen in Herrn Nikolaus Bezellins Haus hielten, kostete gar sieben Gulden. Bei der oben erwähnten dreimaligen Versteigerung des Ungeldes wurden 7 Gulden, 4 Groschen, bei einer im Jahre 1397 vorgenommenen Besichtigung des zum Kalkofen erforderlichen Holzes sogar 8 Gulden verzehrt.

Besser jedenfalls war das Geld angewendet, das zur Pflasterung der Straßen und zum Unterhalt der Bann- und Uhr Glocken ausgegeben wurde; denn wie Luxemburg verhältnismäßig sehr früh eine größere Zahl von Feuerwaffen besaß, so war es auch anscheinend in dieser Hinsicht den benachbarten Städten, wenn auch nicht voraus, doch vollkommen gleichzeitig. Während des früheren Mittelalters waren die Straßen der Städte nicht gepflastert; abgesehen von den Ringmauern, die sie umgaben, glichen sie in ihrem Außern völlig den Dörfern, wie denn noch in den letzten Jahrhunderten Düngerplätze und selbst Schweineställe vor den Häusern in unserer Stadt nicht selten waren.

Erst im fünfzehnten Jahrhundert fing man an, die Städte zu pflastern.

Bei uns enthalten bereits die Stadtrechnungen des Jahres 1388 einen sehr bedeutenden Posten für Pflasterung, da nicht weniger als 306 Gulden darauf verwendet wurden. Welche Straßen gepflastert wurden, ist nicht angegeben; es heißt nur *gevedenen passfeyern, die in der stat alumb passfeyt hant*. Im Jahre 1390 wurde ein Teil des Breitenwegs gepflastert, im Jahre 1399 die Umgegend des Judenthores und der St. Michaelskirche; der Dumbuschel, der jetzige Pfaffenthaler Berg, wurde im Jahre 1390 gepflastert und es wurden zugleich, wie auch noch einmal im Jahre 1399, die Stöße abgebrochen, wohl die felsigen Unebenheiten beseitigt. Die Pflasterer arbeiteten dabei nicht im Tagelohn, sondern erhielten von der Tonne Pflastersteine, die sie verwendeten, wahrscheinlich einer Fuhre, 8 Groschen; der Arbeiter, der die Steine brach, erhielt von der Tonne 10 Löwenengelsch, also 1½ Groschen; für das Herbeiführen der Tonne, sei es Sand, sei es Pflastersteine, wurden 7 Groschen entrichtet. Zu dem Pflastern wurde, abweichend von dem heutigen Gebrauch, auch eine größere Menge Holz verwandt; anscheinend wurde es an den Häusern in den Boden gelegt, um das Einsickern des Wassers zu verhüten.

Ist nun in Bezug auf das Pflastern der Straßen Luxemburg sehr vielen Städten